

haus und ordnete seine Schar. Er selbst marschierte mit Amador an der Spitze.

Der Weg durch den Wald war breit und menschenleer. Sie erreichten das nächste Posthaus; auch hier waren die Tschaskis gefesselt.

„Ausgezeichnet!“ rief Alkan. „Alle Ehre; der Ueberfall war trefflich ausgedacht. O, darauf versteht sich schon Inka Kondor. Aber er hatte keine Ahnung gehabt, daß er uns den Weg gebahnt hat. Wir werden sehr unangemeldet kommen!“

Er gönnte den Soldaten eine kurze Rast und befahl ihnen, einen Imbiß zu nehmen. Mit Morgengrauen rückte er weiter vorwärts.

## 12. Im Sonnentempel.

Um die Mittagsstunde, wo Amador sich zum Verlassen der Stadt rüstete, hatte Inka Manko seine Gemächer verlassen und sich in den Sonnentempel begeben.

In seinem Garten hatte er Blumen gepflückt und Zweige von Sträuchern gebrochen. Als seine Hofleute das sahen, zogen sie sich zurück, denn sie wußten, daß ihr Kaiser nunmehr eine heilige Handlung verrichten wollte, bei der niemand zugegen sein durfte.

Inka Manko öffnete eine kleine Pforte in der Mauer, welche den Tempel umgab und betrat den heiligen Garten, in welchem vergoldete Bäume und Tiere standen. Im Vergleich zu dem goldenen Garten, der sich einst in Kuzko befand, war dieser nur ein Stümperwerk, und Inka Manko seufzte, als er ihn erblickte und dabei an den ehemaligen Reichtum der Tempel Perus dachte.

Durch diesen Garten floß ein kleiner Bach und an diesen begab sich der Inka. Er zog seine goldenen Sandalen aus und trat barfuß an das Ufer. Seine Gedanken waren jetzt an den Sonnengott gerichtet; ihm beichtete er seine Sünden und